

Woher – Wohin – Wie

Das waren noch Zeiten, als die Blockkonfrontation von NATO und Warschauer Pakt mit der Stationierung der amerikanischen atombestückten Mittelstreckenraketen den Krieg mitten in Europa, 30 Jahre nach Ende des deutschen Faschismus, wieder zu einer realen Bedrohung werden ließ, und die Gefahr durch die zivile Nutzung der Atomenergie mit den Unfällen in Harrisburg und später in Tschernobyl die Hybris des Menschen, alle Grenzen zu überschreiten, Anlass gaben aktiv zu werden.

Als die Grenzen des Wachstums beschrieben, das Waldsterben zum Thema wurde, die Dritte-Welt-Bewegung die Folgen von Kolonialismus und den global agierenden Kapitalismus thematisierte, die Frauenbewegung gleiche Rechte und den Schutz vor Männergewalt einklagte, als an allen Ecken und Enden das Wohlstandsdenken der entnazifizierten westdeutschen Wohlstandsgesellschaft durch die APO und später durch die terroristische „Rote-Armee-Fraktion“ in Frage gestellt wurde.

In dieser Zeit haben die diversen unterschiedlichen Bewegungsansätze und unterschiedliche sozialistische bis kommunistische Kleingruppen gemeinsam mit konservativen Naturschützern versucht, diese Handlungsansätze auch in die Parlamente zu tragen, zunächst in die kommunalen, dann auch in die

Landesparlamente, den Bundestag und später auch in das Europaparlament.

Google schreibt dazu: Die „Sonstige Politische Vereinigung“ (SPV) war die **Vorläuferorganisation der heutigen Grünen Partei**. Sie wurde im März 1979 von Delegierten verschiedener Umwelt-, Friedens- und Bürgerinitiativen für die Europawahl gegründet und wandelte sich im Januar 1980 zu einer bundesweiten Partei namens **„Die Grünen“**.

Aus dieser Zeit stammt unser berühmtestes Plakat, noch immer zentral in seiner einfachen Botschaft: „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt.“

Wir, die wir während der Grünen Gründungsphase 20 bis 30 Jahre alt waren, sind damit heute älter als 60, wir meinten das damals so, wir meinen das heute noch immer. Wir wollten und wollen immer noch unseren Kindern und Enkeln eine bessere, eine lebenswerte, eine lebende Welt hinterlassen.

Wir haben das nicht so ganz hinbekommen. Wir sind an vielem und vielen gescheitert. Wir erleben die Welt um uns herum immer noch als eine, die zentrale Feststellungen nicht teilt. Der Klimawandel, dessen bedrohliche Auswirkungen sich heute mit Hitzewellen und Sturmkatastrophen deutlich zeigen, wird immer noch geleugnet, noch immer wird Atomenergie für friedlich gehalten, noch immer sterben Arten aus, noch

immer ist Gewalt alltäglich und ein selbstbestimmtes Leben für viele nicht möglich.

Wir sehen, dass die jüngeren Generationen Verantwortung in der Partei übernehmen; wir sind sehen aber auch die wichtige Rolle der älteren Grünen Mitglieder.

Während fast 30 Prozent der GRÜNEN Mitglieder über 60 sind, wählen nur 5 Prozent der über 60-Jährigen die GRÜNEN.

Die GRÜNEN Alten wollen dazu beitragen, dass auch die Gruppe der Älteren nicht übersehen wird, sondern im Gegenteil deutlich gemacht wird, dass das GRÜNE Programm auch und gerade für die ältere Generation das richtige ist.

Wir wollen, wie anderenorts auch, im Rhein-Erft-Kreis organisiert als GRÜNE ALTE im Kreis und in den Kommunen arbeiten. Neben den Mandaten in den Räten und im Kreistag, die auch für Ältere zugänglich sein müssen, wollen wir insbesondere auch dabei helfen, zu den in verschiedenen Kommunen etablierten Seniorenbeiräten zu kandidieren, um auch hier die klare grüne Programmatik in und für die ältere Bevölkerung zu formulieren.

Intern gilt es die Aufmerksamkeitskultur weiterzuentwickeln. Wir haben viele Mitglieder, die seit Jahrzehnten aktiv sind. Sie haben Erfahrungen, von denen jüngere profitieren können. Die GRÜNEN müssen als Partei aber auch Formen des Danke-Sagens entwickeln. Auch dazu wollen wir beitragen.

Es gibt auch Missstände, die anzusprechen erforderlich ist. Es gibt auch innerhalb der Grünen spezifische Formen der Altersdiskriminierung. Wir wollen dahin schauen und helfen, sich gegen unfaire Methoden zu wehren.

Dazu kommt, dass wir aufgrund unserer Erfahrung, aber auch aufgrund der spezifischen Sichtweise von älter werdenden Menschen auf die politischen Themen die Argumente um die Elemente anreichern können, die es der älteren Wählerschaft ermöglichen, dann doch Grüne zu wählen. Alle gewinnen, wenn wir das Generationenthema innerparteilich gut managen.

Wir wollen Positionspapiere zu bestimmten Fragestellungen in die programmatischen Prozesse einbringen. Zwei Beispiele: Die Entwicklung geht zu bargeldlosen Tickets im öffentlichen Nahverkehr. Wie kann es zu gleichen Preisen auch weiterhin Zahlungsmöglichkeiten diesseits der App geben? Die Barrierefreiheit ist nicht nur ein Thema für Menschen mit Behinderung; oder anderes herum: behindert sind wir alle, mindestens am Anfang und am Ende des Lebens.